

Berlin, Meyerbeer 26

Tanja Nause



DOWNLOAD



Editorial Idiomias
Hueber



In Gedanken sehe ich den kleinen Balkon von Jutta Gebhardt. Sie sonnt sich im Sommer dort gern. Im Sitzen und oben ohne!¹ Daran hat sich inzwischen selbst Frau Zebunke gewöhnt. Frau Groschmann hängt auf ihrem Balkon Wäsche auf. Und ganz oben gibt es die beiden Dachterrassen von Kurt Hübner und Sandra Kluge. Auf der Terrasse von Kurt Hübner maunzt² manchmal eine Katze.

Ich stutze.

Ich überlege.

Eine *Katze*.

Plötzlich sehe ich eine Katze vor mir, die mit ihrer Pfote sanft an der Balkontür kratzt. *Grrrrff, grrrrff?* Die Katze möchte vielleicht hinaus.

Oder hinein?

Ich entscheide mich, meine Forschungen auf der Dachterrasse von Kurt Hübner zu beginnen.

¹ oben ohne: sich sonnen ohne das Oberteil des Bikinis

² maunzen: Geräusch, das eine Katze macht, miauen

Die Himmelskanone

Ich finde es logisch, dass unter dem Dach ein Astronom wohnt. Das ist kein Zufall. Ich stelle mir vor, wie Prof. Dr. Kurt Hübner nachts bei klarem Himmel auf seine Dachterrasse geht. Wie er den Mond überprüft. Wie er dann sein Teleskop hervorholt. Mit diesem Teleskop stellt er seine nächtlichen Beobachtungen an. Dabei stimmt das gar nicht. Der Astronom sitzt nachts genauso vor seinem Computer wie ich und guckt überhaupt nicht in die Sterne.

Das weiß ich, weil Carlos mit Prof. Hübner befreundet ist. Carlos ist auch Physiker. Carlos ist allerdings kein Astrophysiker, sondern Optiker. *Wellenoptiker*¹, sagt Carlos. Das ist ein Unterschied. Die einen machen Brillen, sagt er. Die anderen sind Theoretiker der Elektrodynamik. So wie Carlos.

Kurt und Carlos treffen sich regelmäßig in Prof. Hübners Wohnung und reden über physikalische Probleme. Über Astrophysik und Optik. Über Newton und Leibniz. Über Quantenphysik und elektromagnetische Felder.

„Redet ihr denn niemals über Sterne?“, frage ich Carlos. „Geht ihr niemals auf Kurts Dachterrasse hinaus und schaut in den Abendhimmel?“

„Nein“, antwortet Carlos. „Wir unterhalten uns über Quantenphysik und elektromagnetische Felder. Das Übliche² eben.“

Ich glaube aber, dass sie meistens über Fußball reden.

¹ der Wellenoptiker: Physiker, der sich mit elektromagnetischen Feldern (Licht) beschäftigt

² das Übliche: das, was immer so ist

Fußball spielt eine gewisse Rolle in unserem Haus. Große Ereignisse, wie Europa- und Weltmeisterschaften, werden leidenschaftlich kommentiert und gemeinsam verfolgt. Was den deutschen Fußball anbelangt, hält Professor Hübner generell zu den ostdeutschen Mannschaften. Obwohl in der Bundesliga im Moment gar keine ostdeutsche Mannschaften spielen. „Das hat vielerlei Gründe“, sagt Professor Hübner. „Traurig ist es trotzdem.“

Ostdeutscher Fußball

Die Saison 1990/91 war die letzte Saison für die Fußballmannschaften aus der DDR-„Oberliga“. Danach wurden die Mannschaften aus den neuen Bundesländern in die westdeutschen Ligen integriert: die Mannschaften auf dem 1. und 2. Rang der Oberliga kamen in die 1. Bundesliga (Hansa Rostock, Dynamo Dresden), die auf dem 3. bis 6. Rang direkt in die 2. Bundesliga (u.a. FC Carl Zeiss Jena). Um die ostdeutschen Mannschaften hatten sich bereits vor der Wende¹ und besonders in der Wendezeit 1989/90 gewaltbereite Hooligangruppen geschart, wodurch die Popularität des ostdeutschen Fußballs rapide abnahm. Die Mannschaften hatten und haben auch mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Vierzig Jahre lang war Professor Hübner Astronom an der Sternwarte² im Treptower Park in Berlin, an der Archenhold-Sternwarte. Er kann interessante Geschichten über die Sternwarte und seine Arbeit dort erzählen. Zum Beispiel darüber, wie schwer es

¹ die Wende: die Zeit vom Herbst 1989 bis zum Sommer 1990, als in der DDR die „friedliche Revolution“ stattfand und die Mauer fiel

² die Sternwarte: ein wissenschaftliches Observatorium zur Beobachtung von Planeten und anderen Himmelskörpern

war, früher – vor dem Mauerfall¹ – die aktuellen wissenschaftlichen Bücher und Zeitschriften aus dem Westen zu beschaffen, die für die Forschung nötig waren. Die Wissenschaftler der Sternwarte durften auch nur selten auf Kongresse ins Ausland reisen.

Archenhold-Sternwarte

Das besondere an der Archenhold-Sternwarte in Berlin ist das große Fernrohr, das dort steht. Es wurde 1896 errichtet und ist auch heute noch der längste bewegliche Linsenrefraktor² der Welt. Daher nennen die Berliner dieses Fernrohr „Himmelskanone“.

Für Wissenschaftler aus der DDR war es vor 1989 sehr schwierig, zu Kongressen und Tagungen ins westliche Ausland zu reisen. Alle Reisen unterlagen strengen Genehmigungen, Kontrollen und Auflagen³.

Professor Hübner kann auch dramatische Geschichten über den November und Dezember 1989 und die Jahre nach dem Fall der Mauer erzählen. Als das Reisen einfacher wurde.

„Das Reisen wurde leichter“, sagt Professor Hübner. „Dafür kamen plötzlich keine Besucher mehr in die Sternwarte! Wo waren die alle hin? Wir hatten wohl an Attraktivität verloren. Ein Besuch in Westberlin war allemal interessanter, als bei uns hier mit der Himmelskanone in den Ostberliner Abendhimmel zu gucken.“

¹ der Mauerfall: der 9. November 1989, als in der Nacht in Ostberlin die Mauer nach Westberlin geöffnet wurde

² der Linsenrefraktor: ein Teleskop, welches das Licht in einem Objektiv (ein oder mehrere Linsen) sammelt

³ die Auflage: die Bedingung